

Josef Schwarzkopf

Jeden Deiner Augenblicke

Lyrik

**Ausdruck
nur für Private Zwecke**

**Rechte
behält sich der Autor vor**

**Diese pdf-Datei enthält
im Gegensatz zum Buch
keine Fotos**

**Das Buch
„Jeden Deiner Augenblick“
kann als Digitaldruck
mit Schwarzweiß-Fotos
(Titelbild farbig)
beim Autor erworben werden.**

Was ich vorab sagen möchte...

Ist es egoistisch zu sagen, „jeden deiner Augenblicke“ leben zu wollen? Welchen Anspruch stelle ich an den anderen? Habe ich dann noch eigene Augenblicke, die ich erleben kann?

Wie wäre es, wenn es eine Liebeserklärung an einen Menschen, an Gott oder sogar an das Leben darstellt? Ich habe stets Angst, mein Leben zu oberflächlich zu sehen, dadurch das zu übersehen, was unser Leben eigentlich ausmacht. Selbst wenn es eine Liebeserklärung an einen Menschen ist, so ist es dennoch eine Herausforderung an mich selbst, den Sinn in den Augenblicken des anderen zu erkennen. Mit jedem Augenblick erweitert sich mein Horizont, mein Gespür für das, was wesentlich ist. Ich erfahre Augenblicke oder Wirklichkeiten, die sich von Zeit zu Zeit ändern, aus der ich neu meine Ziele stecken muss, in der nie alles ist, wie es war. Das Leben und Denken aus einer neuen Wirklichkeit heraus setzt Energien frei, die andere trösten, glücklich machen, aber auch schmerzen. Das ist, was das Leben, was mein Leben so schwierig aber gleichzeitig so interessant macht. Und aus ständig ändernden Wirklichkeiten entstehen Gedanken, Ideen und neue Gefühle; und so werde ich wohl niemals aufhören zu schreiben.

Als ich einmal ein Konzert von Klaus Hoffmann, einem Berliner Liedermacher, besuchte, sagte ein Mädchen in der Reihe hinter mir zu ihrer Freundin: „Ich sammle Augenblicke!“ Diesen Augenblick habe ich nie vergessen. Ich habe nur versäumt zu fragen, ob ich mit ihr Augenblicke austauschen könnte, denn auch ich bin leidenschaftlicher Sammler von Augenblicken.

Ich möchte an dieser Stelle den Menschen danken, mit denen ich Augenblicke teilen durfte, durch die ich immer wieder auf Hürden meines Lebens stieß, die mich immer wieder zum Nachdenken anregten, und durch die ich letztlich neue Kräfte gewann, weiter zu machen. Danke.

Josef Schwarzkopf

Texte und Fotos: Josef Schwarzkopf
(Die Fotos des gedruckten Buches wurden meist auf Amrum
aufgenommen)

Ich danke **Eva-Maria**
für die kritischen Bemerkungen und für die Korrekturvorschläge

Kontakt:

Josef Schwarzkopf
Millöckerstraße 18
59227 Ahlen
e-Mail: schwarzkopf.josef@onlinehome.de
Page: www.behinderte-leidenschaft.de

Zu viel Trost auf Zeit

Zu viele Enttäuschungen,
zu viel Trost auf Zeit,
zu viele Hoffnungen
in Träume bis zur Wirklichkeit.

Zu viele Niederlagen,
konnte noch nicht siegen,
werde nicht mehr fragen,
zu viel Angst, mich zu verlieren.

Zu viele Freundschaften
aufs Spiel gesetzt,
mich in so vielen Schlachten
innerlich sehr verletzt.

Zu viel geliebt
oder auch nicht,
ich bin nicht verliebt,
habe Angst um mich -
habe Angst um Dich.

(2.05.95)

Gegen die Erinnerung

Ein Kind
legt mir ein totes Kind zu Füßen,
zu den anderen,
zu seinen Geschwistern,
zu seinen Eltern.
Und ich gehe vorwärts,
ich gehe über Leichen
im Kampf gegen die Erinnerung.

Die Flüsse führen wenig Wasser,
dafür aber Blut,
und es herrscht eine tote Ruhe -
und ich gehe vorwärts,
ich schließe meine Augen
im Kampf gegen die Erinnerung.

Vergessen,
als sei nichts gewesen,
nur die toten Kinder,
der rote Fluss -
Erinnerungen

(05.05.95)

Prioritäten

Ich habe keine Prioritäten -
was nach Dir kommt,
ist mir völlig egal...

(5.05.95)

Der Baum

Ich schaue hinauf,
ich sehe,
wie sich mein Leben verzweigt,
wie meine Wege schmaler und brüchiger werden,
wie ich immer mehr Entscheidungen treffen muss,
je mehr ich mich von meinen Wurzeln entferne -
von denen ich abhängig bin.
Und je höher ich strebe,
desto eher sehe ich das Ende meines Weges,
wo ich mich nicht mehr entscheiden kann.

(Mai 1995)

Sicherheiten

Du suchst Sicherheiten,
die ich Dir nicht geben kann,
Du suchst Gemeinsamkeiten,
die uns binden ein Leben lang.
Du willst reden,
um zu erlernen mich,
ich will erleben,
und Du siehst den Funken nicht.

Wenn wir reden,
werden wir uns vielleicht entfernen,
vor uns liegt ein ganzes Leben,
um uns zu erlernen.
Ich will leben,
jetzt ist die Zeit,
ich will Dich lieben,
es gibt keine Sicherheit.

(10.08.95)

Um Dich zu holen...

Gern streichle ich Deine Füße
mit meinem Wasser,
gern küsse ich Deinen Körper
mit meinen Wellen,
wenn Du nackt in meinen Fluten badest;
ich komme immer wieder,
zweimal am Tag,
um Dich zu sehen,
um Dich zu holen.

(15.08.95 auf Amrum)

Wenn der Hass überwiegt...

Ich möchte Dich lieben,
auch wenn der Hass überwiegt,
ich möchte mit Dir den Frieden
feiern, wenn um uns der Krieg.

Ich möcht´ mit Dir lachen,
auch wenn zum Weinen die Zeit,
ich möchte mit Dir wachen,
wenn um uns die Müdigkeit.

Ich möcht´ mit Dir leben,
auch wenn um uns das Sterben beginnt,
ich möcht´ mit Dir gehen
den Weg des Werdens wieder Kind.

(12.09.95)

Noch Platz in meiner Welt

Da sind Träume, die noch nicht geträumt,
da ist Leben, das noch nicht gelebt,
da ist noch vieles, was versäumt,
da ist noch ein unbegangener Weg.

Da sind Gefühle noch versteckt,
da sind Wünsche unerfüllt,
da sind Kräfte noch nicht entdeckt,
da ist Verlangen noch nicht gestillt.

Tritt herein,
da ist noch Platz in meiner Welt,
und mach´ mit mir,
was Dir gefällt.
Wandle unter meinen Bäumen,
lasst uns leben in ungeträumten Träumen,
lasst uns fremde Wege gehn,
baden in himmelblauen Seen.

Da ist noch Platz in meiner Welt,
ich habe sie gemacht, wie sie mir gefällt,
denke nicht, träume nur,
lass ihn los, den Verstand,
suche nicht, vertraue mir,
ich zeige Dir mein Wunderland.

Lebe nur, wie es Dir gefällt,
da ist noch Platz in meiner Welt.

(September 1995)

Spuren

Immer wieder treffe ich auf Spuren,
Spuren der Vergangenheit,
nie vergessene Bilder fangen an zu leben,
nie abgeschlossene Geschichten werden erzählt.
Ich folge diesen Spuren,
immer wieder kehre ich zu diesen Spuren zurück,
selbst, wenn ich sie verloren habe,
wenn ich auf anderen Wegen gesucht habe,
finde ich sie wieder,
diese Spuren.
Es sind Spuren der Freude,
des Glückes,
aber auch Spuren des Schmerzes,
der unerfüllten Wünsche,
der immer wiederkehrenden Sehnsucht.

Dir ist es anscheinend nicht gelungen,
Deine Spuren zu verwischen...

(28.11.95)

Neue Wege

Du zeigst mir neue Wege,
erweckst in mir neue Phantasie,
lässt mich spüren, dass ich lebe,
erlebe wie noch nie.

Du machst mich glücklich,
Du machst mir Angst,
verlaufe mich in Unsicherheiten,
dann bist Du so herrlich verrückt,
Du tanzt Deinen Tanz,
und ich vergesse mich in Kleinigkeiten.

Du zeigst mir neue Wege,
durch eine fremde Welt,
Du willst, dass ich mit Dir gehe,
und fragst, was mich noch hält.

Ich fühle mich gut,
ich fühle mich schlecht,
du machst mir Mut,
frage, ob ich´s Dir recht,
und gehe meine Wege allein,
schweigend, ängstlich
in eine neue Welt hinein.

(28.11.95)

Lass Kinder Kinder sein

Lass Kinder Kinder sein,
lass sie suchen, lass sie finden,
lass sie Grenzen überwinden.

Lass Kinder Kinder sein,
lass sie spielen, lass sie gehen,
lass sie ihre Träume leben.

Lass sie los,
enge sie nicht in Grenzen ein,
die Du Dir gesteckt,
hinter denen Du Dich hältst versteckt.

Lass sie los,
nehme sie nicht ein,
Du darfst sie nicht dressieren,
Du würdest einen Schatz verlieren.

Lass Kinder Kinder sein,
fange Sie nicht mit Deinen Träumen ein,
belasse sie in Ihrer Welt,
wo noch ein kleines Lächeln zählt.

Lass Kinder Kinder sein.

(9.01.96)

Eine Frau zum Leben

Du hast eine Frau zum Reden,
Du hast eine Frau zum Lachen,
Du hast eine Frau zum Leben,
und eine Frau zum Liebe machen.

Du hast eine Frau fürs Herz
und eine Frau für Deinen Schmerz,
eine Frau, der Du alles erzählst,
eine Frau, mit der Du die Ehe wählst.

Du hast alles hübsch sortiert,
für alles eine andere Frau,
nur mit einer bist Du liiert,
und die liebst Du,
doch das weißt Du nicht genau.

(11.01.96)

Aufgelegt

Aufgelegt,
und die Stimme im Ohr ist ausgelöscht,
wir waren uns so nah,
und jetzt sind zwischen uns wieder
Hunderte von Kilometern.

Ich habe Deine Stimme
in mein Zimmer geholt,
mit einem einfachen Tastendruck,
und wir wurden verbunden,
vergessen die Entfernung zwischen uns.

Und dann
wieder aufgelegt,
Du bist plötzlich wieder weit weg,
nur die Gedanken sind noch da,
und das Gefühl der plötzlichen Leere.

(13.01.96)

Ich möcht mit Dir fliegen

Ich möcht mit Dir fliegen,
mit Dir über Grenzen flieh´n,
weil ich Dich mag lieben,
mit Dir leben neue Phantasien.

Ich möcht´ mit Dir fliegen,
den Boden unter den Füßen verlier´n,
mit Dir die Befangenheit besiegen,
um mit Dir die Lust zu spür´n.

Ich möcht´ mit Dir fliegen,
mit Dir verrückte Dinge tun,
und dann neben Dir liegen,
und mit Dir einfach ruh´n.

(14.01.96)

Hier bin ich

Ich sehe Menschen,
die erhaschen sich vom großen Kuchen
das Sahnestückchen,
von diesem Dasein
das Stückchen Leben,
von der Abhängigkeit
das Stück Liebe.

Ich sehe Menschen,
die sich an mir vorbeimogeln,
um eher das Ziel eines Weges zu erreichen,
um eher den Schlüssel zum Verschlussenen zu ergattern,
um ganz vorn zu stehen,
um zurückblicken zu können.

Ich bin verloren
unter den Menschen,
die an mir vorüber eilen,
die sich um mich keine Gedanken machen,
die gelernt haben,
dieses Leben zu meistern.

Ich habe es irgendwann versäumt,
»Hier« zu rufen..

(15.01.96)

Ein Kind

Irgendwo
sterben Kinder in Kinderheimen,
weil sie nichts zu essen haben,
weil sie nicht mehr gebraucht werden,
weil es in diesem Land zu viele Kinder gibt.

Irgendwo
werden Kinder geschlagen,
sexuell missbraucht,
zu Sklaven geformt.

Irgendwo
weint ein Kind,
weil es nicht versteht,
dass da Menschen sind,
die zusehen können,
wie unschuldige Kinder sterben.

Und dann suche ich ein Kind,
an dem ich mich noch festhalten möchte.

(16.01.96)

Endlich Winter - oder kindliche Freuden

Ich stehe am Fenster
und schaue wie ein kleines Kind,
den Schneeflocken hinterher;
vor meinem Haus
ziehen Väter ihre Kinder
auf Schlitten daher.

Hinter dem Fenster,
wo es noch warm,
hält mich keiner, ich muss raus,
raus zu den Kindern
auf den Schlitten,
hinein in den Schnee,
ich bin ein Kind,
ich seh nur älter aus.

Auf dem Eis,
ziehen Läufer ihre Runden,
Kinder frieren langsam,
weil sie schon seit Stunden
von ihren Vätern
auf dem Schlitten,
vorbei an verkleideten Landschaften
gezogen,
und ich finde Vergangenheit,
Kindheit,
und fühle mich wie neu geboren.

(22.12.02)

Neu erlernen

Die Bilder, die ich von Dir gemacht,
habe ich vernichtet.
Die Gerüchte, die ich von Dir verbreitet,
habe ich widerrufen.
Die Träume, mit denen ich Dich umarmte,
habe ich im Erwachen erstickt.

Nun sehe ich Dich,
als einfachen Menschen und völlig nackt.

Ich will Dich kleiden,
mit Deinen Bildern,
mit Deinen Gerüchten,
mit Deinen Gedanken.

Ich will Dich lernen,
mit Deinen Ideen,
ich will Dich malen,
mit Deinen Farben,

Dann kann ich Dich lieben,
mit Deiner Liebe...

(15.03.1996)

Dazwischen Du

Menschen kommen,
Menschen gehen,
dazwischen Du:

Begegnungen,
kurzfristig,
aber Du hinterlässt
Risse in meiner Schale,
Risse wie Geschichten,
die ich verarbeiten muss,
Risse wie Wege,
die sich in meinen Gedanken verlaufen,
denen ich nachgehen muss.

Ich kann Dich nicht begreifen,
wenn ich es auch möchte,
ich darf Dich nicht leben,
weil ich mein Leben leben muss.

Menschen kommen,
Menschen gehen,
dazwischen Schicksale,
Geschichten,
Phantasien -

Dazwischen Du.

(22.12.02)

Das Recht zu lieben

Woher nehme ich mir das Recht,
Dich so zu lieben,
wie ich Dich liebe;
mit welchem Recht
nehme ich mir einen Teil von Dir,
für meine Träume,
für meine Phantasien.

Habe ich das Recht,
Deine Welt in meinen Gedanken einzuschließen,
alles,
was Dich als Mensch ausmacht,
begreifen zu wollen?

Ja, ich nehme mir das Recht,
Dich mit meinen Träumen,
mit meinen Phantasien
einzunehmen.
Ich lasse mich gedanklich von Deinem Bild
überfluten,
ich lasse mich von Deiner Körperlichkeit
verzaubern,
befriedigen.

Ja, Du bist keine Illusion,
keine Märchenprinzessin,
Du bist Mensch,
und ich nehme mir das Recht,
Dich zu lieben.

(22.12.02)

Abhängig

Ich habe sie immer gehasst,
diese Abhängigkeit,
Menschen,
die nie Zeit haben,
die einen organisierten Tagesablauf haben,
für die selbst Kleinigkeiten
zum Tagesablauf gehören.
Ich hasse es,
von irgend jemanden,
von irgend etwas
abhängig zu sein,
Tag für Tag,
Jahr für Jahr.

Ich habe Zeit,
ich bin unabhängig,
keiner hält mich,
nichts beherrscht mich:
ich habe Zeit -

Aber vorher muss ich noch eine rauchen...

(April 1996)

(Anmerkung: Ich bin Nichtraucher!)

Gewalt

In ihren Augen
die Angst vor der Hilflosigkeit -
unaufhaltsam rollt die Gefahr von morgen
an ihnen vorüber.

Sie stehen vor der Mauer
der Verständnislosigkeit
und haben Angst
vor dem Tag,
an dem man ihnen vorwerfen wird,
nichts gesagt zu haben,
nicht geschrien zu haben,
nicht gekämpft.

Sie sehen sich einer Mauer gegenüber,
einer Mauer,
die sie gefangen hält,
gefangen in der Angst,
gefangen in der Hilflosigkeit -

dann schlagen sie zu...

(10.05.96)

Zu Dir kommen

Zu Ruhe kommen,
zu sich kommen
heißt zwangsläufig
irgendwann auch
zu Dir kommen -

Aber Du bist nicht hier.

(7.07.96 auf Amrum)

Deine Spuren

Vergeblich
suche ich im Sand
Deine Spuren,
um zu sehen,
ob ich noch auf dem richtigen Weg bin.

(8.07.96 auf Amrum)

Der Wind

Auf meinem Weg
begleitet mich das Rauschen des Windes -

Nun bin ich zuhause -
noch immer höre ich den Wind
ums Haus -

Was sagst Du mir?

(8.07.96 auf Amrum)

Ein Tag

Ich gehe am Strand entlang,
höre gern das Rauschen des Meeres,
atme im Wind salzige Luft.

Abends
sitze ich irgendwo in einem Wirtshaus
und denke:

Wieder ein Tag
ohne Dich.

(11.07.96 auf Amrum)

Bewölkung

Am Morgen
ist noch alles grau in grau -

Vielleicht muss sich der Himmel
erst an das neue Sonnenlicht gewöhnen,
bevor er sich öffnet.

(13.07.96 auf Amrum)

Seiltänzer

Das Seil,
auf dem ich mich bewege,
auf dem ich tanze,
wird dünner,
und meine Standsicherheit
geht verloren,
ich fange an zu wackeln,
ich kann mich nicht mehr halten,
ich drohe zu fallen.

Ich strecke meine Hand nach Dir aus,
ich sehe Dich,
hältst Du mich?

Und wenn ich falle...?
Fängst Du mich auf?

Ich verliere mich,
halte mich!

(30.07.96)

Behindert

Ich bin behindert,
das sagt man mir,
das hat man mir in einem Ausweis bestätigt -
also bin ich behindert.

Ich kann das nicht,
denn ich bin behindert,
und Behinderte können das nicht -
also kann ich das nicht.

Ich kann nicht lesen,
und ich kann nicht rechnen,
denn ich bin behindert,
und Behinderte sind Sondermenschen,
man liest mir vor,
man rechnet nach,
also kann ich nicht lesen und rechnen.

Ich friere,
das sagt man mir,
denn ich fühle das nicht,
denn ich bin ja behindert;
man zwingt mich in eine Jacke -
ich fange an zu schwitzen.

So sind sie,
die Normalen...

(13.08.1996)

Na, Du armer Behinderter

Na,
Du armer Behinderter,
der Du mich so verloren ansiehst;
der Du
auf Deinem sogenannten Schaukelstuhl
hin und her wippst,
der Du
so fremde Worte vor Dir her redest,
wie ein Betrunkener,
der Du eine Lache hast,
wie ein Traktor,
der nicht anspringen will.
Na,
Du armer Behinderter,
der Du mich nicht verstehst,
der Du in einer anderen Welt zuhause bist!

Na,
Du dummer Normaler,
der Du mich so fragend ansiehst,
der Du
mich durch Deine Brille zu sehen glaubst,
der Du
still sein musst,
der nicht aus einem Rahmen kippen darf.
Na,
Du eingebildete Normalität,
der Du so klare Worte zu mir sprichst,
Worte,
die mich treffen,
die mich verletzen.

Na,
Du armer Normaler,
der Du nach außen so normal sein willst,
der Du mich nicht verstehst,
der Du in einer anderen Welt zuhause bist!

Du, armer Behinderter...

(13.08.96)

Lehre mich fliegen

Ich gehe meinen Weg,
doch komme ich nicht weiter,
so bleibe ich doch unentwegt
ein stiller, einsamer Streiter.

Verwurzelt bin ich in meiner Welt,
verworfen all meine Träume,
frage nicht mehr danach, was mich noch hält,
verbiete mir neue Lebensräume.

Doch in mir spüre ich Lebensdrang,
möcht´ mich noch mal verlieben,
ich fühl´, dass ich noch wachsen kann,
Komm, lehre mich fliegen.

Lehre mich, das Leben leben,
lehre mich, die Menschen lieben,
ich möcht´ tanzen, lachen, nehmen, geben -
Lehre mich fliegen.

Ich möchte das Leben von oben sehn,
wie ein Vogel über fremde Welten zieh´ n,
ich möchte meine Trägheit besiegen,
Komm, lehre mich fliegen.

(10.10.96)

Engpass

Eine Mutter
presst ihr Kind gewaltsam an die Hauswand;
andere
flüchten in die Nischen
zwischen zwei Häusern;
eine Radfahlerin
umklammert noch rechtzeitig ein Verkehrsschild.

Glück gehabt,
das Auto,
das gerade durch die enge Gasse fuhr,
hat keine Schrammen abbekommen.

(3.11.96)

Du kleine Welt

Du hast einen Mund,
und die Worte aus Deinem Mund
berühren mich.

Du hast zwei Augen,
und Dein Blick
geht unter meine Haut.

Du hast zwei Hände,
und was Du tust
beschäftigt mich.

Du hast einen Körper,
der mich fasziniert,
und ich möchte jede Stelle
Deines Körpers,
Deiner nackten Haut
ertasten,
begreifen.

Du hast eine Welt,
in der ich mich
verlaufen möchte.

(4.11.96)

Sie reden von Dir

Die anderen reden von Dir,
und mir missfällt das Bild,
das sie von Dir machen.

Auch ich habe von Dir geredet,
auch ich habe mir ein Bild von Dir gemacht -
doch ich habe es verworfen.

Ich fange gerade an,
Dich kennen zu lernen.

(9.12.96)

Geschenkter Augenblick

Ich sehe ein Leuchten in Deinen Augen,
und Dein Gesicht strahlt diese unbeschreibliche Zufriedenheit aus,
Du überschüttetest mich mit netten Worten;

Und dann diese Verlegenheit,
dieses „Das sollst Du doch nicht tun!“ -
und doch Deine tiefste Dankbarkeit.

Nur für diesen Moment,
nur um diesen Augenblick zu erleben,
lohnt es sich
Dir immer wieder etwas zu schenken.

(9.12.96)

Bevor Du Dich verschenkst

Du verschenkst Dich,
Du gibst Dich wahllos an irgendwelche Menschen,
die Dich aufreißen
und wegwerfen.

Du willst gefallen,
doch Du magst Dich selbst nicht mehr,
so wie Du bist,
so wie andere Dich gemacht haben.

Du bist ein gefundenes Fressen geworden;
und sie,
sie nehmen das Geschenk gern entgegen.

Doch werde Mensch,
werde zu dem,
was Du bist,
was Du sein willst,
denn werde Geschenk,
bevor Du Dich verschenkst.

(9.12.96)

Momente in mir

Es gibt Momente in mir,
da will mich keiner lieben,
da fühle ich mich so allein,
weil ich jemanden brauche.

Es gibt Momente in mir,
da schießen mir Tränen in die Augen,
da will ich mich vergraben
und weinen.

Es gibt Momente in mir,
da suche ich Dich,
da suche ich Deine Umarmung
für die Flut meiner Rastlosigkeit,
Deine Zuneigung
für die Flut meiner Einsamkeit,
Deine Aufmerksamkeit
für die Flut meiner Worte,
Deine Schulter
für die Flut meiner Tränen.

Es gibt Momente in mir,
da will ich nur Dich -

hab´ mich lieb!

(5.01.97)

Da suchen sie wieder...

Da suchen sie wieder
nach einem Türken im Schuldigen,
sie hatten Streit mit ihm,
sie hatten Recht,
sie sind Deutsche.

Da suchen sie wieder
nach einer Lösung für ihre Probleme,
die sie gar nicht haben,
denn sie sind Rentner,
sie brauchen keine Arbeit,
sie haben ein Dach überm Kopf.

Da suchen sie wieder
den typischen Ausländer,
weil der Deutsche ja ganz anders ist.
Sie sollen gehen,
diese Bösewichte,
„Da haben wir ja uns was ins Land geholt...“

Und ich,
ich platze vor Wut,
ich gehe,
um nicht sagen zu müssen,
dass sie,
die „braven“ Rentner,
das Land verlassen sollen -

Denn dann würden auch einige Probleme gelöst -
zumindest meine...

(13.01.97)

Gelebt!?

Was ist die Zeit,
ohne unseren Augenblick;
was ist schon die Stille
ohne unsere Ruhe.

Wir suchen Augenblicke
in unserer Zeitlosigkeit,
wir suchen nach Stille
in unserer Ruhelosigkeit,

Was ist die Liebe
ohne unser Gefühl,
was wäre das Dasein
ohne das Leben.

Wir suchen Zärtlichkeiten
in unserer Lieblosigkeit,
wir suchen Leben
in unserer Leblosigkeit.

Ich möchte nicht sterben,
ohne gelebt zu haben,
ich möchte nicht tot sein
ohne gestorben zu sein.

(3.04.97)

Neustart

Langsam
suche ich die Überreste zusammen,
die von meinem letzten Höhenflug
übrig geblieben sind.

Langsam
vergesse ich
wie mein Traumflieger,
wie meine Gefühle
vor dem Felsen
zerschellte.

Ich will einen neuen Flieger bauen,
denn ich will wieder fliegen.

Leute passt auf,
wenn ein Flugzeug
auf euch zusteuert.

(3.04.97)

Wieder fliegen...

Ich möchte wieder fliegen,
ich möchte mich verlieben,
trotz der ständigen Höhenangst.
Lassen möcht ich mich treiben,
denn ich mag wieder leiden,
tanzen möcht ich den träumerischen Tanz.

Ja, ich möcht mich wieder loslassen,
möchte lieben, um vielleicht zu hassen
diesen Liebeskummer-Schmerz.
Dieses ständige auf und nieder,
vielleicht wird es unerträglich wieder,
wenn es zerbricht, mein Herz.

Doch ich möcht es wieder wagen,
einen Menschen zu ertragen,
zu sagen, dass ich ihn mag.
Und dann diese knisternden Momente
voller Sehnsucht - göttliche Geschenke,
für Dich zu leben einen ganzen Tag.

(22.04.97)

Ver- -lieben

Mag sein,
dass ich mich verlaufe
in meinen Gefühlen;
mag sein,
dass ich mich verrenne
in meinem Labyrinth,
mag sein,
dass ich mich verliebe...

Was ist falsch daran,
wenn man sich verläuft,
um den Weg zu finden?
Was ist falsch daran,
wenn man sich verrennt,
um nicht stehen zu bleiben?

Was ist falsch daran,
wenn man sich verliebt
um zu lieben?

(7.05.97)

Vielleicht zu unsicher

Vielleicht zu vorsichtig,
weil man nicht wahrhaben will,
vielleicht zu realistisch,
weil man ja kein Träumer ist,
vielleicht zu ängstlich,
weil möglicherweise Rückschläge,
oder zu unsicher,
weil man sich nicht sicher ist -

um zu sagen,
dass ich mich in Dich verliebt habe.

(10.05.97)

Frühlingsgefühle

Ich schau Dich an,
und mein Herz schlägt Purzelbäume,
bis ich´s Dir sagen kann,
möcht´ ich noch leben meine Träume.

Du bist einfach da,
mein Magen fährt mit mir Achterbahn,
Du bist so wunderbar,
wünschte, Du würdest mit mir fahr´n.

So irre ich schon seit Stunden,
ach Tage und schlaflos durch die Nacht,
bis ich die Lösung hab´ gefunden:
Frühlingsgefühle in mir aufgewacht.

(12.05.97)

Ein verzauberter Prinz

Ich bin ein verzauberter Prinz,
Du musst mich nur küssen,
erst dann wirst Du wissen,
wer ich wirklich bin.

Nach außen bin ich vielleicht ein Frosch,
Du musst mich nur erwecken,
dann wirst Du Dinge entdecken,
die lang verborgen in mir drin.

Küss die Perlen aus mir heraus,
Du musst die Dornen überwinden,
und Du wirst neue Welten finden,
wo meine Schätze aufbewahrt.

Komm und traue Dich,
schaue durch meine Wände,
zittern auch noch meine Hände,
sie Dich dann streicheln, sanft und zart.

(18.05.1997)

Zwischen meinen Worten

Zwischen meinen Worten
habe ich Dir eine Botschaft versteckt,
in meinem Schweigen
lasse ich Dir Zeit
zu verstehen,
und in meinem Zuhören
versuche ich,
Deine Antwort zu finden.

In meinen Stunden
lasse ich Dir Raum
zu atmen,
in meiner hellen Welt
lasse ich Dir Finsternis
zu leuchten,
und in meiner Bewunderung
belasse ich Dich
in Deinem Sein.

In meiner Liebe zu Dir
lasse ich mich einfach fallen.

(17.06.97)

Die Tür

Wenn die Tür aufgeht,
sehen sie hin,
erwartungsvoll -
denn der,
der hereinkommt,
könnte ihr Leben verändern.

(9.07.97)

Weder noch

Mag ich Dich
oder doch wieder nicht;
ich träume von Dir
und verliere Dich
in der Wirklichkeit.
Ich begehre Dich
und habe Angst vor Dir,
ich möchte Dich sehen,
und doch will ich
bei den anderen sein.
Ich will Freundschaft,
aber ich möchte mich
nicht binden.

Ich weiß nicht,
was ich will...

(9.07.97)

In meinen Träumen zuhaus´

Du bist mir noch eine Fremde
und doch in meinen Träumen zuhaus´ ,
Dein Leben habe ich noch nicht verstanden,
und doch kopiere ich mir Augenblicke daraus.

Ich scheine Dir so gedankenlos,
denn die Gedanken sind bei Dir,
ich gehe nicht mehr meinen eigenen Weg,
denn ich folge Deinen Spuren in mir.

Ich will Dich zähmen,
wie der kleine Prinz den Fuchs gezähmt,
ich will mich Dir langsam nähern,
bis wir uns vertrauter in die Augen sehn.

(18.07.97)

Und dann

Und dann
sag´ ich´ s Dir einfach,
einfach so:
Bin verliebt in Dich!

Dein Blick...

Und dann...?

(18.07.97)

Erträumen

Wecke mich bitte nicht
aus meinen Träumen auf.
Wenn Deine Blicke
die meinen treffen,
erinnert mich dies´
an eine Wirklichkeit,
die ich mir so schön
erträume.

(18.7.97)

Meine Wirklichkeit

Meine Wirklichkeit
ist morgen eine andere,
meine Gedanken
könnte ich morgen widerrufen;
und das, was ich sage,
ändert sich mit der Wirklichkeit,
ändert sich mit meinen Gedanken,
aber es ist ehrlich.

Was bleibt,
ist die Freundschaft,
ist die Beziehung
zu Dir
und zu Deiner
sich ändernden Wirklichkeit.

Und die Liebe,
auch sie bleibt nicht,
sie muss jeden Tag
aus einer neuen Wirklichkeit heraus
gelebt werden.

(20.07.97)

Der Wind treibt Regen übers Land

Der Wind treibt Regen übers Land,
die Wolken türmen sich auf
zum Gewitter.

Ein Sturm reißt Blätter von den Bäumen,
sie können sich nicht halten,
sie werden herunter gewirbelt,
bevor sie hilflos am Boden
zertreten werden.

Ein dunkler Schatten macht sich breit
und lässt Einsamkeiten frei -

ich friere...

(21.07.97)

Ertrage mich wieder

Seltsam,
dass ich mich wieder ertragen kann,
nach allem,
was ich mir angetan habe.

Ich rechne mit mir ab,
mit meinem Herzen,
mit meinen Gefühlen,
und frage mich,
ob alles ehrlich
mir gegenüber,
Dir gegenüber.

Aus Träumereien
werden Realitäten -
und doch war es
ein schöner Traum,
ein ehrlicher Traum,
in dem ich ein Schöpfer war,
Kraft gewonnen habe
zu denken.

Das schmerzliche Aufwachen
eröffnet Horizonte,
setzt neue Energien frei,
den Drang zu Leben.

Ich teile Dein Glück!

(22.07.97)

Bin nicht allein

Ich bin nicht allein,
ich bin doch bei mir,
ich habe doch mich,
mich und meine Einsamkeit.

(22.07.97)

Wieder atmen

Es ist
als wenn ich mich endlich wieder atmen höre,
wie die Ruhe
nach einem Sturm,
wenn das leise Rauschen des Meeres
meine Sorgen zudeckt.

Habe ich bereits vergessen,
wie das ist
zu atmen -
ganz ruhig,
ganz friedlich -

wie das Meer.

(24.07.97 auf Amrum)

Seh Dich in Kinderaugen

Manchmal seh ich Dich in Kinderaugen,
die wieder in der Menschenmenge verschwinden,
dann will ich an Deine Kindheiten glauben,
wie sie langsam das Erwachsenwerden finden.

Manchmal seh ich Dich in einem Baume,
der kräftig seine Äste gen Himmel strebt,
dann denke ich an Deine Laune,
wie sie mich beflügelt, wie sie lebt.

Manchmal seh ich Dich im Winde,
rastlos über Wiesen ziehn,
und genieße danach Deine Stille -
manchmal möchte ich mit Dir fliehn.

(25.07.97 auf Amrum)

Wenn ich Dich beschreiben müsste

Wenn ich Dich beschreiben müsste,
in Deiner vollkommenen Schönheit,
in Deiner Ruhe
und in Deiner Ruhelosigkeit,
in Deiner Tiefe
und in Deiner Weite der Freiheit;

wenn ich Dich beschreiben müsste,
Deine Höhen,
Deine Tiefen;

ja, wenn ich Dich beschreiben müsste,
mit allem,
was mich an Dir fasziniert,

würde ich mit Dir
ans Meer fahren.

(31.07.97 auf Amrum)

Du bleibst

Wenn ich am Strand
dem ständig rauschenden Meer zuhöre,
vergesse ich alles um mich herum -

Du bleibst!

(31.07.97 auf Amrum)

Wetterföhlig

Auf der Insel
ändert sich das Wetter
von Minute zu Minute
schlagartig:
mal strahlender Sonnenschein,
dann aus heiterem Himmel Regen
und wieder Sonne.

Meine Gedanken
sind sehr wetterföhlig.

(31.07.97 auf Amrum)

Wolkenbilder

Die Sonne malt Wolkenbilder
in verschiedenen roten Farben
wie Aquarelle in den Himmel.

Wolken zerreißen
wie Stoffreste
und lassen neue Bilder,
neue Phantasien
entstehen.

Im Spiel der Farben
möchte ich Deine Wirklichkeit
begreifen.

(3.08.97 auf Amrum)

Es lebt noch

Wenn die Sonne
untergegangen ist,
beruhigt es mich,
wenn ich das Meer
noch rauschen höre -

das Leben geht weiter.

(3.8.97 auf Amrum)

Spielregeln meines Lebens

Warum will ich Dich ändern?
Weil Du nicht in mein Lebensmuster passt?
Warum will ich Dir
die Spielregeln des Lebens beibringen,
die selbst nicht ich einmal beherrsche?

Woher nehme ich das Recht,
Dir die Spielregeln meines Lebens vorzuschreiben;
bin ich das Maß aller Dinge?

Nein,
aber ich schreibe -
vielleicht für Leser
ausgehend von den Spielregeln
meines Lebens.

(4.08.97 auf Amrum)

Jeden Deiner Augenblicke

Ich will jeden Deiner Augenblicke
leben,
Anteil haben
an jedem Lächeln in Deinem Gesicht,
jede Deiner Tränen
will ich auffangen
und begreifen.

Lass mich Deine Sehnsucht
aus Deinen Augen lesen,
Deine Träume
lass mich spüren
und zu Wirklichkeiten formen.

Keinen Deiner Augenblicke
will ich verpassen,
will ich verschlafen -

ich will bei Dir sein,
wenn Du lebst!

(4.08.97 auf Amrum)

Ruhe und Sturm

Immer wieder
zeigst du mir ein anderes Gesicht:
mal bist du ruhig,
und ich kann deinen Wellen standhalten,
mal bist du so richtig aufgewühlt,
machtlos stehe ich dann deiner Brandung gegenüber.

Ich habe Respekt vor dir,
ich lebe mit deinen Launen.

Warum fällt mir das bei Menschen schwer?

(4.08.97 auf Amrum)

Zieh´ Dich noch nicht an

Zieh Dich noch nicht an,
ich möcht Dich noch bewundern,
die Konturen Deines Körpers sehn;
lass Deine Kleider aus,
ich möcht mit den Augen wandern
über Deinen nackten Körper gehn.

Leg Dich wieder in den Sand,
Du sollst noch die Sonne spüren -
Leuchten über Deinen Körper wacht;
bedecke Dich noch nicht,
ich möcht Dich auch nicht berühren,
mich Dir nähern, ganz sacht.

Zieh Dich noch nicht an,
ich möcht alles an Dir bewundern,
von den Füßen bis zum Haar,
gib Deinen Körper noch ein wenig preis,
Deine Landschaften möcht ich bewandern,
um fremde, schöne Welten zu entdecken,
Ecken, wo ich noch niemals war.

(8.08.97)

Führe mich zu Dir

Wenn Du mich in den Arm nimmst,
verzeih, dass ich´s nicht fassen kann,
wenn Du mich küsst,
verzeih, dass ich weiche Knie bekomme,
und wenn Du mich liebst,
so verzeih meine Tränen.

Verzeih meine Hilflosigkeit,
wenn Du bei mir bist,
wenn Du mit mir das tust,
wovon ich bisher geträumt,
was ich niemals erhofft
habe.

In meiner Machtlosigkeit,
in meiner Fassungslosigkeit
bin ich auf Dich angewiesen,
führe mich,
zeige mir den Weg zu Dir,
in Dich hinein.

(9.08.97)

Augenblickliche Erlebnisse

Du redest mit den anderen -
ich höre Dir zu;
Du lachst mit den anderen -
ich suche in den Falten Deines Lachens
Geheimnisse;
Du gehst an mir vorbei -
ich studiere Dich.

Du schaust zu mir herüber -
ich suche Deinen Blick zu halten;
Du lächelst mir zu -
ich suche Dein Lächeln zu verstehen,
zu erwidern;
Du redest mit mir -
ich suche in jedem Wort Geschichten.

Für Dich scheinen es Augenblicke zu sein -
für mich sind es Erlebnisse.

(12.08.97)

Du bist das Meer

Du bist das Meer,
und das Meer bist Du,
und wenn ich am Meer bin,
bin ich bei Dir,
atme ich mit Dir,
fühle ich mit Dir.

Wenn ich das Rauschen des Meeres höre,
höre ich Deinen Atem,
höre ich Deine Worte,
höre ich Dein Schweigen.

Ich erlebe Dich,
wenn ich in die Wellen des Meeres
eintauche.

Du bist das Meer,
und das Meer bist Du -

und ich
liebe das Meer.

(16.08.1997)

Glückssuche

Sie sagen,
sie seien auf der Suche nach dem Glück -
und hängen in irgendwelchen Kneipen rum.

Sie sagen,
sie wollen glücklich sein -
und müssen immer neue Menschen,
neue Freunde
kennen lernen.

Sie sagen,
sie wollen vorwärts kommen -
und bleiben doch nur in ihrer eigenen Welt.

Ich kenne sie,
es sind meine Bekannte,
meine Freunde,
mit denen ich durch die Kneipen zieh´ ,
und wir bleiben in unserer eigenen Welt

und suchen das Glück
irgendwo zwischen den Zeilen.

(18.08.97)

Scherben

Ich habe begonnen
die Scherben,
die ich hinterlassen habe,
zusammen zu kehren,
sie zu ordnen,
um das wieder aufzubauen,
was ich zerstört habe -

es entsteht
ein anderes Bild,
ein klares,
verständlicheres Bild
von mir,
von meiner Umwelt.

Kinder
zerstören ihren Turm,
wenn sie etwas Neues
bauen möchten.

(25.08.97)

Zurück zu Dir

Gewandert bin ich
von Ort zu Ort,
von Frau zu Frau,
von Gefühl zu Gefühl -
und ich war immer wieder allein.

Ich habe meine Wege verlassen,
bin querfeldein
durch den Dschungel der Gefühle,
verfolgt von meinen Ideen -
und ich war immer wieder allein.

Ich habe sie gesucht
und mich nie gefunden,
ich habe Dich verlassen,
habe mich verliebt,
habe mich vergessen -
und ich war immer wieder allein.

Nun sitze ich da,
auf den Wegen der Vergangenheit,
und sehe längst vergessene Spuren;
ich sehe Dich
und in Dir das,
was mich belebt -
und ich finde zurück zu Dir.

(06.09.97)

Ortswechsel

Ich fahre -
Du bleibst;
Du fährst -
und ich kann nicht mit.

Ich rufe Dich an,
wo immer Du bist,
wo immer ich bin.

Meine Gedanken sind bei Dir -
sie überwinden Weiten.

Ich suche Deine Nähe,
wo immer wir sind,
an verschiedenen Orten.

Ich sehne mich nach Dir -
und das hat doch irgendwie
örtliche Konsequenzen.

(04.10.1997, Niebüll)

Einsam!?

Ich genieße
und spüre den Wind,
wie er mich umgibt;

höre Meeresrauschen -
sonst Totenstille...

genieße ich
die Einsamkeit?

(Amrum, 5.10.1997)

Vermisse Dich

Ich vermisse Dich
im Rauschen des Meeres;

ich vermisse Dich
an leeren Stränden,
wo vereinzelt Liebespaare
erleben;

ich vermisse Dich
in den ruhig gewordenen Dünen,
aus denen die Vögel
vor der kommenden Kälte
geflohen sind;

ich vermisse Deine Nähe,
die meine Wüste belebt.

(Amrum, 5.10.1997)

Liebespaare am Strand

Liebespaare am Strand -
ich geh allein -
sie wandeln Hand in Hand -
will nicht neidisch sein.

Liebespaare ziehen ihre Kreise -
ich steh allein -
sie tanzen und sind auch leise -
will nicht eifersüchtig sein.

Liebespaare am Strand,
sie lachen und sie küssen sich -
schreiben Liebesworte in den Sand -
ich denk an Dich.

(Amrum, 07.10.1997)

Sinn meines Lebens

Zahlenkolonnen
für irgendwelche Kalkulationen -
endlose Anträge
in Dateien zusammengefügt;
lebenswichtige Adressen
retten Geschäfte...

ich stehe am Meer
und frage nach Sinn
und Unsinn,
nach Wichtigkeit
und Nichtigkeit.

Das Meer gibt eine Antwort:
Es rauscht...

(Amrum, 07.10.1997)

DICH

Dich mit netten Worten umgarnt,
beschrieben mit unwichtig scheinenden Komplimenten,
Liebeserklärungen ins Lächerliche gezogen -
Angst vor Unberechenbarkeiten.

Wie ein Unschlüssiger
lungere ich um Dich herum,
in einem angemessenen Abstand,
um Freundschaft pflegen zu können,
halten zu können.

Und in all der Zeit
wird mir immer wieder klar,
dass Du zu meiner Welt gehörst,
dass ich ohne Dich nicht leben will:

Du gehörst zu meiner Einsamkeit,
zu meinem Strand,
zu meiner Brandung.

Ich sollte beginnen
zu kämpfen
um Dich,
um mein Leben -

ich will Dich
in die Arme nehmen...

(Amrum, 08.10.1997)

Himmelsfeuerwerk

Der Tag verabschiedet sich
mit einem Himmelsfeuerwerk,
er schießt
phantasievolle Formen in den Himmel.

Die Sonne
schaut noch kurz zwischen den Wolken hervor,
bevor
das rötliche Wolkengemälde
allmählich verblasst.

Ich stehe so unendlich klein
und könnte applaudieren.

(Amrum, 09.10.1997)

Werte

Ich bin der Sturm -
Du die Ruhe;

ich bin die Rastlosigkeit -
Du der Halt;

ich bin die Ziellosigkeit -
Du der Weg;

Ich bin der Zweifler -
Du der Glaube;

oft suche ich die Werte
in meinem Leben.

(Amrum, 9.10.1997)

Spielball meiner Gefühle

Du bist nicht der Spielball meiner Gefühle -
die Gefühle spielen mit mir,
und ich weiß nicht, was ich morgen fühle,
ob die Gedanken noch bei Dir.

Wer wirst Du morgen für mich sein,
lasse ich Dich fallen in Gleichgültigkeit
oder wirst Du noch meine Liebe sein,
die vergisst mit den Stunden die Zeit.

Doch Du bist nicht ein Mensch in meinen Träumen,
den ich x-beliebig austauschen will,
ich möcht´ mit Dir zusammen träumen -
und die Zeit soll stehen still!

(14.10.1997)

Seine Sache - ihre Gefühle

Sie liebten sich:

Er fühlte
und befriedigte sich. -

Sie fühlte
Geborgenheit,
Umarmungen -

sie fühlte.

Er dachte,
es kann nicht gut gehen
und ließ sie
mit ihren Gefühlen
allein.

Sie ist eine Frau,
er ist halt so,
er ist ein Mann.

Verstehst Du mich jetzt?

(16.10.1997)

Du sagst, du lebst

Du sagst: du lebst;
und ich sehe,
wie du deine Langeweile
im Alkohol ertränkst,
wie du eine Zigarette
nach der anderen
in dich hineinziehst.

Du lebst, sagst du
und wechselst die Frauen,
wie es dir beliebt.

Ja, du lebst
in den verrauchten Kneipen,
in deinen vertrunkenen Träumen.

Ja, du lebst,
ja, natürlich -
ein Toter würde das nicht schaffen -

und du lebst ja...

(26.10.97)

Spiegelmenschen

Manchmal
bin ich von euch enttäuscht,
weil ich mich in euch
wiedererkenne.

(26.10.97)

Wenn ich nackt bin

Wenn ich nackt bin,
möchte ich vor dir tanzen,
und ich genieße,
wie Du mich ansiehst,
wie Du mir zusiehst.

Wenn ich nackt bin,
liebe ich mich,
liebe ich meine Körperlichkeit,
meine Nacktheit,
meine Verletzbarkeit.

Wenn ich nackt bin,
spüre ich Deine Hand,
die mich sanft berührt,
die in mir kleine Beben auslöst,
wenn Du mich streichelst.

Ich will Dich anziehen,
zieh Du mich aus!

(8.11.97)

Zweisamkeit

Häufig bin ich allein
mit meiner Einsamkeit,
und ich sehne mich
nach einer Zweisamkeit.

Doch ich habe auch Angst
vor einer Zweisamkeit:

Was ist dann
mit den anderen?

(9.12.97)

Und ich gehe weiter...

Sie schreien laut meinen Namen -
ich gehe weiter;
sie rufen mich zurück -
und ich gehe weiter;
sie wollen mir ins Gewissen reden -
und ich gehe weiter -
direkt auf Dich zu -

ja, ich habe Angst:
bitte halte mich
zurück.

(14.12.97)

Fallen

Aus meiner Traumwelt gefallen
mit den Gedanken,
die ich mir zurechtgeträumt,
mit den Gefühlen,
die daraus entstanden sind,
und mit der plötzlichen Idee,
an dieser Traumwelt
festhalten zu müssen,
mich in Dich zu verlieben.

Jetzt falle ich,
ich habe mich lösen müssen,
obwohl ich die Erlösung
noch nicht begreifen kann -
und der freie Fall
tut weh,
diese Veränderung
schmerzt -

ich falle...

und Du fängst mich auf,
wie man ein kleines Kind auffängt,

und Du trägst mich,

trägst mich in meine richtigen Welt
zurück.

(15.12.1997)

Dich spüren

Ich rieche Deine Haare,
ich rieche Deine Haut.
Ich spüre Deinen Atem -
alles so vertraut.

Ich spüre Deinen Körper,
der sich an meinen schmiegt,
ich fühle Deine Wärme
und wie meine Kälte flieht.

Ich lebe noch Deine Worte,
ich lebe noch Deinen Tanz,
ich will es halte hinein in meine Träume,
halte mich bis ich eingeschlafen ganz.

(17.12.97, 1.00 Uhr)

**Ich will dich malen
mit den schönsten Farben
meiner Worte**

Ich will Dich malen
mit den schönsten Farben
meiner Worte:
Das Meer will ich formen
mit meinen Tränen,
auf dem Du ruhig liegst
in einem Boot
aus meinen Händen.
Die Wolken über Dir
würden Märchen erzählen
mit meinen Worten,
und die Sterne
sind klitzekleine Augenblicke
meiner Träume;
und der Wind erzählt Dir,
dass da immer einer ist,
der an dich denkt.
Ich will Dich malen
mit den schönsten Farben
meiner Worte.

(12.01.1998)

Freunde

Zwischen mir
und der tiefen Schlucht da unten,
befindet sich ein hauchdünnes Seil,
auf dem ich mal sicher,
mal schwankend
hin- und herlaufe.

Freunde,
die scheinbar auf festen Plattformen stehen,
halten mich,
geben mir Sicherheiten,
geben mir Zuflucht,
falls ich zu fallen drohe.

Zwischen ihnen
die manchmal endlose Weite,
über das hauchdünne Seil,
die Angst,
von nicht sicheren Gefühlen
heruntergeworfen zu werden.

Freunde
auf scheinbar festen Plattformen,
haltet mich,
beschützt mich -

obwohl ich irgendwann fliegen möchte -
mit einem Freund...

(1.6.98)

Gedanken und Gefühle

Ich habe das Gefühl
aufkommen lassen,
von das ich ahnte,
das jedoch meine Vernunft
bisher verdrängen konnte -

Und nun fühle ich,
dass das,
was ich fühle,
meine klaren Gedanken
verwirren,
dass ich falle,
und ich überlege,
wer oder was mich losgelassen.

Vielleicht konnte ich mich
nicht mehr halten,
als ich nach Dir
meine Hand ausstreckte,
obwohl ich meiner Gefühle
nie sicher war.

(5.06.98)

Mit Dir schweigen

Wenn wir zusammen sind,
und wir in Schweigen
verbleiben,
habe ich Angst,
dass die Worte
die wir uns nicht sagen,
unsere Welten auseinander tragen.

Hilflos suche ich dann nach Worten,
die dann belanglos bleiben,
und nichts beleben,
habe nur Angst zu schweigen,
will nur deshalb reden.

Wenn ich wüsste,
dass auch Du die Stille magst leiden,
so will ich mit Dir schweigen.

(Amrum, 5.7.98)

Habe Sehnsucht nach dir

Ich habe Sehnsucht nach dir,
Sehnsucht nach langen Gesprächen,
nach romantischen Abenden
mit dir.

Ich habe Sehnsucht nach dir,
nach deinen Umarmungen,
nach der Geborgenheit
bei dir.

Ich habe Sehnsucht nach dir,
nach deinen Küssen,
nach deinem Körper,
nach der Tiefe
in dir.

Sehnsucht,
sehnlichst suche ich dich:
Wer bist du?
Wo bist du?

(15.08.1998)

Am Meer

Die Eindrücke,
das Erleben,
die Flut meiner Gedanken,
das Rauschen,
die Stille:
Leben
als habe man nie gelebt,
diese Gleichgültigkeit
gegenüber allem anderen:
Nichts ist wichtig,
ich bin wichtig.

Wie soll ich das beschreiben?

(Amrum, 22.9.98)

Das Meer ist so heftig

Das Meer ist so heftig,
es dringt in mich ein,
es reißt Wunden auf
und lässt Einsamkeiten fliegen.

Das Meer ist so erbarmungslos,
es sucht in mir,
es findet die Leere
und die Stille in mir.

Das Meer bewegt mich,
es will verändern
mit seiner Ebbe und Flut,
es macht vergesslich,
es will mich ertränken
in den Fluten meiner Tränen.

Und doch will ich
darin baden,
in seinen Fluten,
in den Tränen
meiner Einsamkeit -

weil ich es liebe,
dieses Leben,
dieses Rauschen der Wellen,
dieses stetige auf und ab;
weil ich es es immer wieder suche,
weil ich mich darin verlieren möchte
im Meer
und in der Stille in mir.

(Amrum am Strand, 24.09.98)

In Dir

In Dir
möcht ich spüren
die Tiefe meiner Sehnsucht,
die Ausgelassenheit meiner Träume.

In Dir
möcht ich atmen
den Duft Deines Windes,
das Salz Deiner Tränen Meer.

In Dir
möcht ich geborgen sein
in den Tälern Deiner Welt,
in den Fluten Deiner Leidenschaft.

In Dir
möcht' ich ein Vogel sein,
der Dich trägt,
der Dir die Trägheit nimmt,
um zu fliegen.

(Amrum am Strand, 24.9.98)

Zwischen Euch

Ich vermisse Dich,
ohne dass ich Dich zu lieben glaube;
ich vermisse Dich
obwohl ich mit anderen Menschen rede;
ich verlasse mich,
obwohl ich Dir ein Freund sein will;
ich sehne mich nach Dir,
und ich weiß,
dass ich nie ankomme;
ich begreife Dich,
und Du kannst nur schweigen,
nicht erwidern -

ich habe Angst,
mich zu verlieren
zwischen Euch.

(Amrum, 24.9.1998)

Da ist noch mehr

Da ist noch mehr -
und ich will noch mehr:
noch mehr leben,
noch mehr lieben.

Da ist noch mehr,
noch verrückter,
noch ausgelassener,
noch verbotener
will ich sein.

Da ist noch mehr,
noch mehr Himmel
hinter den Sternen,
noch mehr Freiheit
hinter unseren Grenzen,
noch mehr Leben
hinter unserem Tod.

Ich will noch mehr,
noch mehr Mensch sein,
noch mehr Tier sein,
noch mehr Kind sein;
mehr will ich
von Dir und Deinem Leben,
von mir und meiner Liebe -
noch mehr leben,
noch mehr lieben -

möchte fliegen.

(6.10.1998)

Es duftet nach Regen

Es duftet nach Regen,
ich höre das Knistern in den Bäumen,
Regentropfen hüpfen in den Pfützen
und hängen wie Glasperlen an den
saftig grünen Blättern.

Ich genieße den warmen Sommerregen,
wie er gleichmäßig rauschend
den Lärm in mir vergessen lässt,
ich genieße und atme tief durch.

Wie ein kalter und doch warmer Schauer
spüre ich den Regen auf meiner Haut -
meine nassen Kleider spüre ich nicht mehr:
ein irres Gefühl -
diese plötzliche Gleichgültigkeit;

ein schöner und glücklicher Augenblick -

Menschen zu sehen,
die nass werden...

(6.10.98)

Verrückt

Ich bin verrückt -
verrückt nach Leben,
nach dem Absoluten,
nach Lust,
nach Liebe.

Ich möchte nackt über Wiesen,
Felder,
durch Blumen,
durch Wälder,
an weiten Stränden tanzen,
springen -
ich möchte mich drehen,
nie soll dieser Tanz enden.

Ich möchte springen von einer Klippe
und nie unten ankommen.

Ich möchte tauchen,
abtauchen,
und einfach nicht wieder hochkommen.

Ich bin verrückt,
nach dem Göttlichen
im Leben,
nach der Vollendung
in der Lust,
in der Liebe,
nach Menschen -

nach Dir...

(12.10.1998)

Geliebtes Bild

Ich habe die erlebten Augenblicke gesammelt
mit Dir,
habe sie zu einem Bild zusammengelegt.
Dieses Bild
habe ich auf Dich projiziert,
so bist Du die Summe aller schönen Augenblicke,
die ich mit Dir erlebte,
und habe mich in Dich verliebt,
oder in das Bild,
das ich mir von Dir machte.

Wenn es mir gelingt,
das Bild in Dir nicht mehr zu lieben,
liebe ich Dich.

(15.10.1998)

Wohin geht diese Fahrt...?

Sitze im Zug,
letzter Wagen,
gährende Leere -
wohin geht diese Fahrt?

Bekomme Panik,
weiß nicht wohin,
ich springe auf
und renne,
renne -
wohin geht diese Fahrt?

Reiße Türen auf,
gelange in neue Welten,
kein Mensch weit und breit,
und ich renne -
wohin geht diese Fahrt?

Irgendwann
geht´s nicht mehr weiter,
ich bin ganz vorne,
und da sitzt ein Mädchen
allein im Wagen -
wohin geht unsere Fahrt?

Ich spreche sie an,
und sie sieht zu mir herauf,
schüttelt den Kopf
und sagt:

Wohin geht meine Fahrt?

(20.10.1998)

Dich umarmen

Mit all meiner Sehnsucht eines langen Tages nach Dir,
mit all meiner Verliebtheit,
mit dem einfachen „Ich mag Dich, Du“;
mit all meinem Schmerz,
meiner Verrücktheit nach Dir,
mit all dem, was ich bin,
was ich fühle
und denke

möchte ich Dich umarmen,
Dich ganz fest drücken
und Dir dann in die Augen sehen.

(23.10.1998)

Gedanken folgen

Ich wünschte,
ich könnte meinen Gedanken folgen,
denn meine Gedanken
sind bei Dir.

(02.11.1998)

Das Leben nehmen

Ich nehme mir das Leben
mit Dir
so wie es ist.

(Dezember 1998)

Mich zu finden

Versuche mich zu finden
in der endlosen Weite des Strandes,
mich zu verstehen
in den ruhigen und schäumenden Wellen
des Meeres,
mich zu entdecken
in den Höhen und Tiefen
der Dünen.

Ich atme,
ich komme an,
ich verweile
und ich suche
mich zu leben.

Und in meinem Suchen,
in meinem Finden
komme ich mir
sehr, sehr nahe -

ich liebe,
ich lebe!

(Amrum, 25.07.99)

Du bist das Glück

Komm, lass dich fallen, lass dich geh´n,
denke nicht, du wirst versteh´n,
im Fallen wirst du leben;
suche nicht nach einem Sinn,
frage nicht nach dem Gewinn,
nehme, später wirst du geben.

Verschenke nicht deine kostbare Zeit,
vergesse deine Ängstlichkeit,
heilig, deine Triebe;
berechne nicht, du bist das Maß,
da ist das Leben dir zum Fraß,
nimm es, liebe!

Sei ein Egoist,
nur in diesem Augenblick,
Sei der, der du halt bist,
genieße, du bist das Glück.

(Amrum, 26.07.99)

Du, meine Insel

Ich möchte Meereswellen sein,
die Deine Strände berühren,
mal heftig will ich sein,
damit Du meine Liebe spürst,
dann mal wieder ruhig und still,
damit Du Luft zu atmen hast.

Ich möchte Wind sein,
der über Deine Strände zieht,
mal stürmisch möcht´ ich Dich bekämpfen,
um Dich dann wieder ruhig zu streicheln.

Ich möchte Dünen sein,
die Dir Schutz bieten,
Schutz vor den Sturmfluten,
vor den Meereswellen,

Du,
meine Insel

(Amrum, 1.08.99)

Ich suche die Einsamkeit

Ich suche die Einsamkeit,
um sie zu überwinden,
ich suche meiner Sehnsucht Zeit,
um in ihr einen Trost zu finden.

Ich suche meine Zufriedenheit,
um sie in mir zu begreifen,
und in ihr suche ich Gelassenheit,
um mit ihr zu reifen.

Ich will leben,
und bin vom Tod noch weit,
ich suche Liebe,
und finde sie in meiner Einsamkeit.

(Amrum, 1.8.99)

Respekt vor dir

Ich habe Respekt vor dir,
in dir pulsiert Leben,
dein Herz schlägt
mit Ebbe
und Flut,
und in dir ruht der Tod,
tief in dir verborgen.

Ich habe Achtung vor dir,
denn deine Größe
macht mich klein,
deine Stärke
macht mich machtlos;
und doch
lässt du mich Leben spüren,
mich atmen,
mich wachsen,
über meine Größe hinaus.

Ich fürchte deine Weite,
die mich einengt,
und doch macht sie mich frei,
grenzenlos.

Du meine Ruhe,
du meine Kraft,
du meine Sehnsucht,
du meine Freiheit,

du,
mein Meer.

(Amrum, 2.08.99)

**Tief in mir drin
ist der Sonnenuntergang**

Tief in mir drin
ist der Sonnenuntergang,
in mir das Rot,
das Ende eines Tages;
tief in mir
die Endlichkeit,
die Endgültigkeit.

Tief in mit drin
ist die Himmelsröte,
die Geschichten
in den Wolken geschrieben,
tief in mir
die Herrlichkeit
der Endlichkeit,
der Endgültigkeit.

Tief in mir drin
ist die Finsternis danach,
die mich wie ein großes Schweigen umgibt,
tief in mir
die Geborgenheit,
die Hoffnung auf einen neuen Tag.

(August, 1999)

Tanzen

Tanzen,
sich im Kreise drehen,
alle sollen mich sehen;
tanzen
über den Strand,
Spuren hinterlassen im Sand;
tanzen,
nackt will ich sein,
mich von allem befrei´n;
tanzen,
sich im Kreise drehen,
alle sollen es sehen;
tanzen,
sich freuen,
keine Sekunde bereuen.

Tanzen,
lachen,
einfach machen,
Freude schenken,
nichts bedenken.

Komm, wir tanzen,
Hand in Hand,
wie es uns gefällt;
wir drehen,
wir leben,
hier und jetzt
an diesem Strand,
wir sind die Welt.

Tanzen.

(Amrum, 5.08.99)

Mein Leben

Ich gehe meine Wege,
komm doch einfach mit,
Du kannst dann sehen, wie ich lebe,
begleite mich ein Stück.

Ich will Dir alles zeigen,
meine Flüsse, meine Seen,
Du kannst gern daran verweilen,
vielleicht wirst Du mich dann versteh´n.

Das bin ich, das ist mein Leben,
meine Insel, hier bin ich zu Haus,
ein kleines Stück davon will ich Dir geben,
vielleicht formst Du was daraus.

Vielleicht wirst Du mich nicht verstehen,
mich und meine Phantasie,
ich verstehe, auch Du lebst Dein Leben,
gehst Deine Wege mit deiner eigenen Philosophie.

(August, 1999)

Meeresleuchten

Dunkelheit
umhüllt das Meer
in einem geheimnisvollen Glanz -

Stille -
leises Rauschen
der Wellen,
die am Strand auslaufen.

Über mir
der klare Sternenhimmel -
ich bin umgeben
von Wasser
und jede Bewegung des Wassers
leuchtet
wie angestrahlte Perlen,
unheimlich
schön -

unvergesslich -
Meeresleuchten.

(8.8.1999)

Abgehangen

Warum hängst Du
in vielen Kirchen noch am Kreuz,
wenn Du doch schon längst auferstanden bist?

Wir hoffen,
wir glauben,
dass Du lebst -

und wir lassen Dich hängen...!?

(16.04.2000)

Das Leben ist schön

Die Sonne scheint
und es ist ein herrlicher Tag,
ich lasse es mir gut gehen.
Was kümmern mich die anderen?
Das Leben ist schön.

Ich genieße den Tag,
ich habe satt zu essen,
ich habe ausreichend zu trinken,
es geht mir gut.
Das Leben ist schön.

Ja,
das Leben ist schön,
und ich bin ein Egoist!

(5.6.2000, Englischer Garten, München)

Umkehrschluss

Wenn es einen Gott gibt,
dann war er es,
der uns zusammenführte;
dann ist unsere Freundschaft
etwas besonderes,
etwas einmaliges;
und es ist kein Zufall,
das wir uns getroffen haben,
uns näher gekommen sind.

Wenn es einen Gott gibt,
dann hat unsere Freundschaft
einen Sinn,
und sie hat Zukunft.

Da ich in Dir
all das sehe,
einen Sinn,
eine Zukunft,
glaube ich,
dass es einen Gott gibt.

(5.6.2000, Englischer Garten, München)

Wasser

Es fließt
es rauscht
es fällt
es schäumt
es ist Wasser
es ist Leben

Es umströmt, umschließt
Steine
es findet seinen Weg
es ist unaufhaltsam
es, das Wasser
es, das Leben

Es lässt uns spüren
es lässt uns trinken
es lässt uns treiben
fort
Wasser
Leben

Ich ertrinke
in den Wassern
des Lebens

(7.6.2000, Englischer Garten, München)

Ruhen lassen

Das Wasser stürzt
mit heftigem Getöse
in die Tiefe -
ich genieße die Stille.

Was wäre,
wenn man das Wasser
stoppen könnte?
Würde ich dann noch
die Stille genießen können?

Wäre sie noch da?

(7.6.2000, Englischer Garten, München)

Wenn ich die Augen schließe

Wenn ich die Augen schließe,
entsteht ein Bild;
wenn ich mir die Ohren zuhalte,
erklingt Musik;
wenn ich mich
und alles um mich herum
verschließe,
dann bin ich in einer anderen Welt.

Und wenn ich mich dann öffne,
glaube ich zu träumen.

(7.6.2000, Englischer Garten, München)

Inhaltsverzeichnis

Was ich vorab sagen möchte.....	3
Zu viel Trost auf Zeit.....	5
Gegen die Erinnerung.....	6
Prioritäten.....	7
Der Baum.....	8
Sicherheiten.....	9
Um Dich zu holen.....	10
Wenn der Hass überwiegt.....	11
Noch Platz in meiner Welt.....	12
Spuren.....	13
Neue Wege.....	14
Lass Kinder Kinder sein.....	15
Eine Frau zum Leben.....	16
Aufgelegt.....	17
Ich möcht mit Dir fliegen.....	18
Hier bin ich.....	19
Ein Kind.....	20
Endlich Winter - oder kindliche Freuden.....	21
Neu erlernen.....	22
Dazwischen Du.....	23
Das Recht zu lieben.....	24
Abhängig.....	25
Gewalt.....	26
Zu Dir kommen.....	27
Deine Spuren.....	28
Der Wind.....	29
Ein Tag.....	30
Bewölkung.....	31

Seiltänzer.....	32
Behindert.....	33
Na, Du armer Behinderter.....	34
Lehre mich fliegen	36
Engpass.....	37
Du kleine Welt.....	38
Sie reden von Dir.....	39
Geschenkter Augenblick.....	40
Bevor Du Dich verschenkst.....	41
Momente in mir.....	42
Da suchen sie wieder.....	43
Gelebt!?!.....	44
Neustart.....	45
Wieder fliegen.....	46
Ver-lieben.....	47
Vielleicht zu unsicher.....	48
Frühlingsgefühle.....	49
Ein verzauberter Prinz.....	50
Zwischen meinen Worten.....	51
Die Tür.....	52
Weder noch.....	53
In meinen Träumen zuhaus´.....	54
Und dann.....	55
Erträumen.....	56
Meine Wirklichkeit.....	57
Der Wind treibt Regen übers Land.....	58
Ertrage mich wieder.....	59
Bin nicht allein.....	60
Wieder atmen.....	61
Seh Dich in Kinderaugen.....	62
Wenn ich Dich beschreiben müsste.....	63
Du bleibst.....	64

Wetterföhlilig.....	65
Wolkenbilder.....	66
Es lebt noch	67
Spielregeln meines Lebens.....	68
Jeden Deiner Augenblicke.....	69
Ruhe und Sturm.....	70
Zieh´ Dich noch nicht an.....	71
Föhre mich zu Dir.....	72
Augenblickliche Erlebnisse.....	73
Du bist das Meer.....	74
Glückssuche.....	75
Scherben.....	76
Zurück zu Dir.....	77
Ortswechsel.....	78
Einsam!?!.....	79
Vermisse Dich.....	80
Liebespaare am Strand.....	81
Sinn meines Lebens.....	82
DICH.....	83
Himmelsfeuerwerk.....	84
Werte.....	85
Spielball meiner Geföhle.....	86
Seine Sache - ihre Geföhle.....	87
Du sagst, du lebst.....	88
Spiegelmenschen.....	89
Wenn ich nackt bin.....	90
Zweisamkeit.....	91
Und ich gehe weiter.....	92
Fallen.....	93
Dich spöhren.....	94
Ich will dich malen mit den schönsten Farben meiner Worte.....	95

Freunde.....	96
Gedanken und Gefühle.....	97
Mit Dir schweigen.....	98
Habe Sehnsucht nach dir.....	99
Am Meer.....	100
Das Meer ist so heftig.....	101
In Dir.....	102
Zwischen Euch.....	103
Da ist noch mehr.....	104
Es duftet nach Regen.....	105
Verrückt.....	106
Geliebtes Bild.....	107
Wohin geht diese Fahrt...?.....	108
Dich umarmen.....	109
Gedanken folgen.....	110
Das Leben nehmen.....	111
Mich zu finden.....	112
Du bist das Glück.....	113
Du, meine Insel.....	114
Ich suche die Einsamkeit.....	115
Respekt vor dir.....	116
Tief in mir drin ist der Sonnenuntergang.....	117
Tanzen.....	118
Mein Leben.....	119
Meeresleuchten.....	120
Abgehangen.....	121
Das Leben ist schön	122
Umkehrschluss.....	123
Wasser.....	124
Ruhen lassen.....	125
Wenn ich die Augen schließe.....	125

